

Grundkonzeption zur Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung

Grundschulen

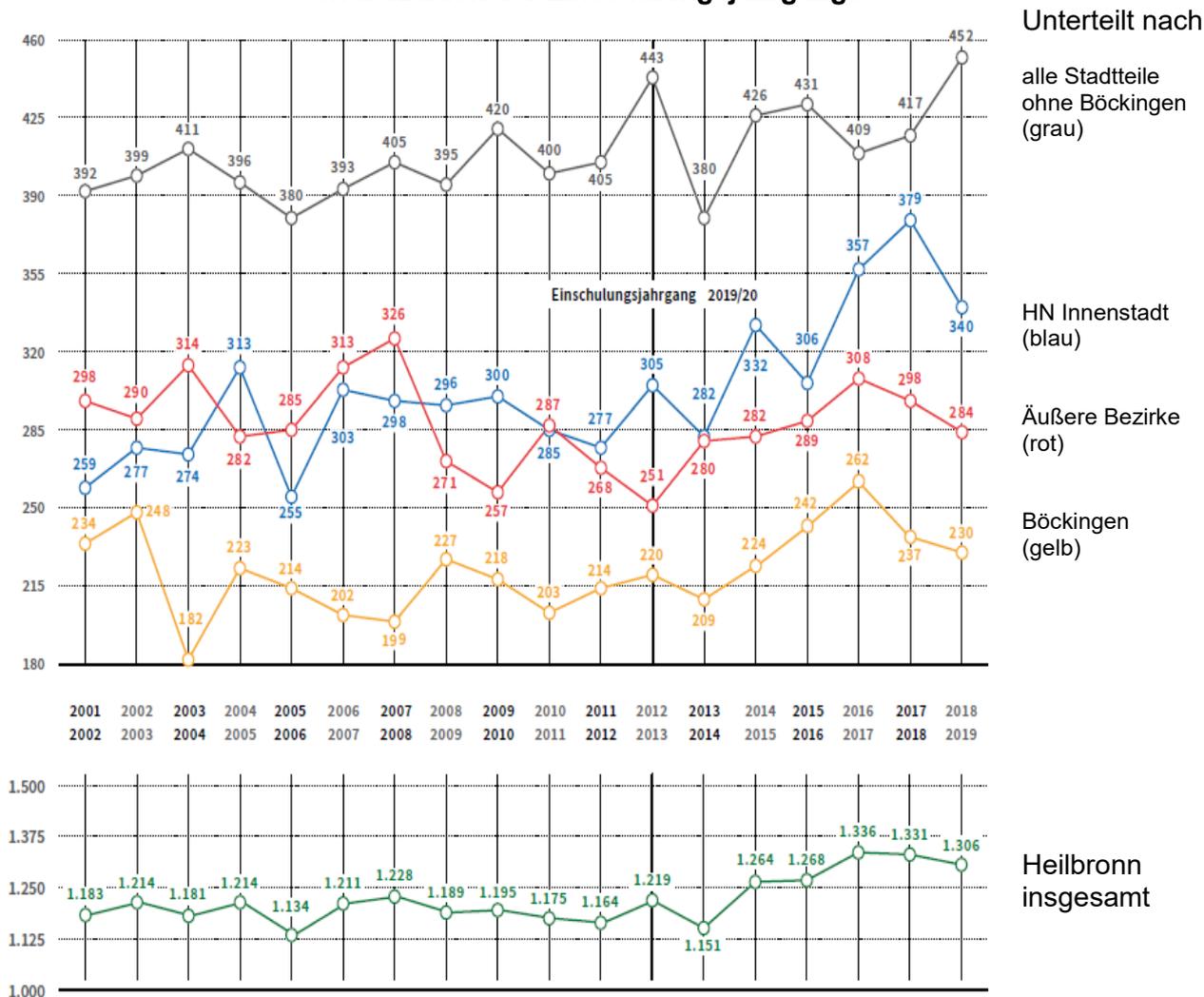
Auf der Grundlage der Bevölkerungsentwicklung, der bereits geborenen Kinder und dem Abgleich der baulichen Kapazitäten und Erweiterungsmöglichkeiten, zeigt sich ein steigender Raumbedarf in der Innenstadt von Heilbronn und im Stadtteil Böckingen, der nicht durch aktuell vorhandene Kapazitäten gedeckt werden kann. Eine Umschichtung durch Anpassung der Grundschulbezirke kann hier keine Entlastung bringen – die Schaffung neuer Schulräume oder Kapazitäten ist erforderlich. Die Zahlen der bereits geborenen Kinder werden sich durch den Wohnraumbau und anhaltende Zuzüge sowie Zuwanderung zudem weiter erhöhen. Eine kurzfristige Entlastung ergibt sich bis zum Schuljahr 2022/23 durch die Verschiebung des Einschulungstichtags um jeweils einen Monat.

Die folgende Grafik zeigt, dass die Schülerzahlen in der Innenstadt und in Böckingen steigend sind.

Der ehemalige Grundschulbezirk der Fritz-Ulrich-Schule wurde auf die Bezirke der Grundschule Alt-Böckingen, der Grünwaldschule und der Elly-Heuss-Knapp Grundschule aufgeteilt.

In der Darstellung nicht berücksichtigt ist der weitere Anstieg durch die Schaffung zusätzlichen Wohnraums (z.B. Längelter, Neckarbogen, Fleischbeil, Nonnenb.) und durch die Zuwanderung.

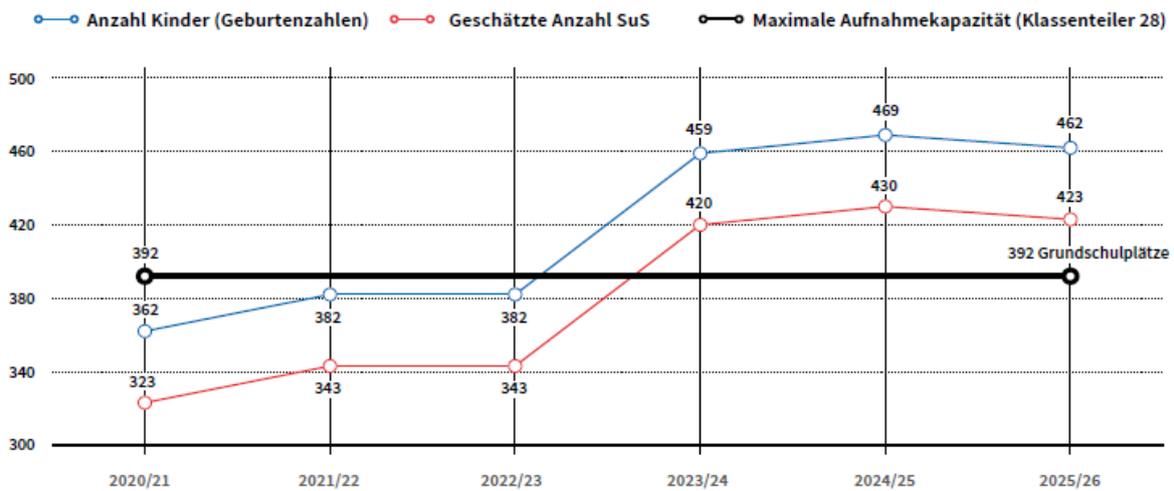
Schülerzahlen der Einschulungsjahrgänge



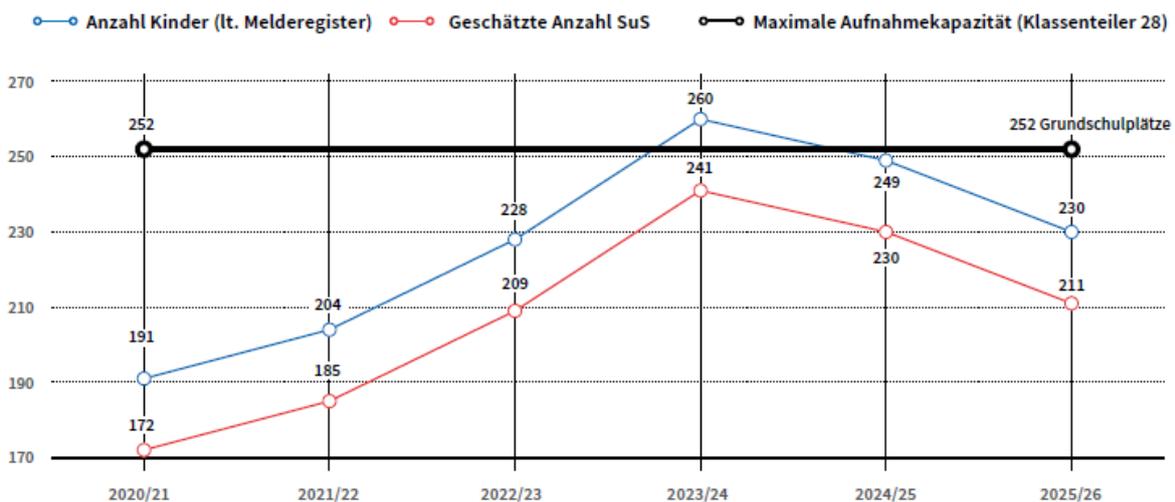
Quelle: Stabsstelle Stadtentwicklung und Zukunftsfragen

Bei der näheren Betrachtung der Grundschulen der Innenstadt und in Böckingen, zeigt sich der Anstieg der Schülerzahlen besonders deutlich (siehe folgende zwei Grafiken). Von den nach dem Melderegister bereits geborenen Kindern (blaue Linie), wird der Großteil an einer öffentlichen Grundschule angemeldet (rote Linie). In diesen Zahlen sind Zuzüge und neugeschaffener Wohnraum (Südviertel, Rosenbergquartier, Neckarbogen) noch nicht enthalten. Bereits zum Schuljahr 2023/24 entsteht in der Innenstadt ein zusätzlicher Bedarf im Umfang einer 3-zügigen Grundschule.

Grundschulen Innenstadt (Silcherschule, Rosenausschule, Dammschule, Gerhart-Hauptmann-Schule), Anzahl SuS und Raumkapazität



Grundschulen Böckingen (GS Alt-Böckingen, Grünwaldschule, Elly-Heuss-Knapp-GS) Anzahl SuS und Raumkapazität



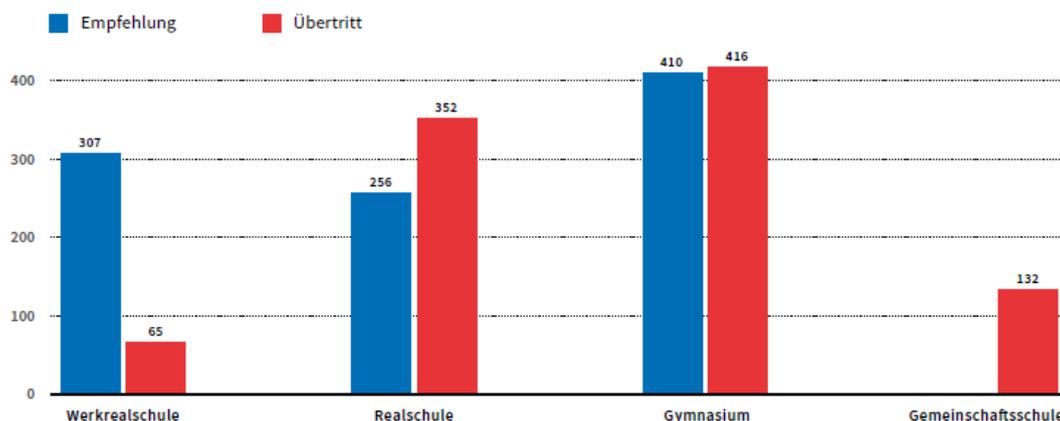
Durch die geplanten Wohneinheiten im Längelter und dem Nonnenbuckel, bzw. Fleischbeil ist auch hier mit weiteren Zuzügen und dem Ansteigen der Schülerzahlen zu rechnen. Der steigende

Bedarf kann durch Neuzuschneide der Grundschulbezirke in diesen Stadtteilen nicht kompensiert werden.

Zur Deckung benötigter Grundschulplätze werden die Rosenauschule und die Albrecht-Dürer-Schule ab dem Schuljahr 2021/22 als reine Grundschulen weitergeführt. Die Werkrealschule läuft an diesen Schulen sukzessive aus.
An der Grundschule Alt-Böckingen erfolgt ein Erweiterungsbau im Zusammenwirken mit der Stadtsiedlung.
Nach Umzug der Gerhart-Hauptmann-Grundschule in das neue Schulgebäude wird die derzeitige Nutzung der Adelberger Straße 8 als zusätzliche 2-zügige Grundschule in der Innenstadt verstetigt.
Für weiteren Bedarf an Grundschulplätzen (Neubaugebiete Längelter, Nonnenbuckel und Fleischbeil) soll der Neubau einer 2-3 zügigen Grundschule in Erwägung gezogen werden.

Werkrealschulen (WRS)

Obwohl die Werkrealschule für die Kinder mit entsprechender Grundschulempfehlung optimale Bedingungen bereithält, entscheiden sich die Eltern bei der Wahl der weiterführenden Schule für einen stärkeren Bildungsgang bzw. gegen die Werkrealschule. Dabei ist beispielweise der Werkrealschulabschluss höherwertiger, als der Hauptschulabschluss an der Realschule und die Stundentafel an der Werkrealschule sieht mehr Stunden für Deutsch und Mathematik und damit eine bessere Förderung vor. Trotz intensiver Elternberatungen und dem Heilbronner Wegweiser für Eltern der Grundschul Kinder in Klasse 4, ist die Anmelderate weiterhin rückläufig. Die folgende Grafik zeigt die Grundschulempfehlungen und die tatsächlichen Übertritte auf eine weiterführende Schule für das Schuljahr 2019/20.



Deutlich zu erkennen ist, dass die Werkrealschulen bei der Wahl der Schüler*innen und Eltern (auch nach Beratung durch die Schule) am wenigsten nachgefragt sind.

Bei der Gründung von Werkrealschulen gilt laut Schulgesetz (§30b (1)), dass langfristig die Mindestschülerzahl von 40 Schüler*innen in den Eingangsklassen prognostiziert werden kann. Obwohl mit der Schulentwicklungsplanung 2015 bereits 5 Werkrealschulstandorte geschlossen wurden, konnte diese Mindestzahl sowohl an der Rosenauschule wie an der Albrecht-Dürer-Schule nicht erreicht werden.

Die Analyse weiterer Daten (siehe folgende Abbildung) bestätigt, dass die Kinder an Werkrealschulen überwiegend aus dem Nahgebiet kommen. Auch von den Grundschulen, die bislang eine Werkrealschule hatten, wechseln seither wenig bis keine Kinder an die WRS.

Gleichzeitig haben die Werkrealschulen den höchsten Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund (ca. 75%), eine hohe Inklusionsrate (5,2% im Gegensatz zu Realschulen mit 0,2% und Gymnasien mit 0,03%) und den Großteil der Vorbereitungsklassen. Die Konzentration der Kinder mit besonderen Unterstützungsansprüchen in dieser Schulform könnte ein Grund für das ablehnende Elternwahlverhalten sein. Die Werkrealschulen sollen deshalb auf zwei starke Standorte konzentriert und analog der Gemeinschaftsschulen räumlich aufgewertet werden.

Aufgrund der geringen Schülerzahlen, sind insbesondere an der Rosenau-Werkrealschule räumliche Kapazitäten ungenutzt, die ohne zusätzliche größere Baumaßnahmen für den Ausbau von Grundschulplätzen genutzt werden könnten. Die Albrecht-Dürer-Schule hat zunehmend Bedarf an Grundschulplätzen und soll zukünftig das Baugebiet Nonnenbuckel im Grundschulbezirk aufnehmen. An beiden Schulen sollen deshalb die Werkrealschulzüge auslaufen bzw. keinen neuen Schüler*innen mehr aufgenommen werden.

Übertritte auf	WRS	in %	RS	in %	GYM	in %	GMS	in %	Summe
Wilhelm-Hauff-GS	16	28,6%	19	33,9%	19	33,9%	2	3,6%	56
Rosenau-GS	13	23,2%	30	53,6%	12	21,4%	1	1,8%	56
Albrecht-Dürer-GS	7	11,5%	20	32,8%	23	37,7%	11	18,0%	61
GS Frankenbach	5	9,6%	20	38,5%	23	44,2%	4	7,7%	52
Staufenberg-GS	7	7,6%	36	39,1%	47	51,1%	2	2,2%	92
Grünwald-GS	3	6,3%	14	29,2%	16	33,3%	15	31,3%	48
Ludwig-Pfau-GS	2	5,3%	8	21,1%	24	63,2%	4	10,5%	38
Gerhart-Hauptmann-GS	4	4,1%	23	23,5%	49	50,0%	22	22,4%	98
Silcher-GS	4	4,0%	31	31,3%	48	48,5%	16	16,2%	99
Damm-GS	2	3,5%	32	56,1%	18	31,6%	5	8,8%	57
GS Alt-Böckingen	2	3,1%	26	40,0%	24	36,9%	13	20,0%	65
Deutschorden-GS Kirchhausen	0	0,0%	11	33,3%	20	60,6%	2	6,1%	33
Elly-Heuss-Knapp-GS	0	0,0%	25	36,8%	29	42,6%	14	20,6%	68
GS Biberach	0	0,0%	7	17,9%	22	56,4%	10	25,6%	39
GS Klingenberg	0	0,0%	9	50,0%	8	44,4%	1	5,6%	18
GS Horkheim	0	0,0%	20	52,6%	13	34,2%	5	13,2%	38
Wartberg-GS	0	0,0%	21	44,7%	21	44,7%	5	10,6%	47
Gesamt	65	6,7%	352	36,5%	416	43,1%	132	13,7%	965

Die Gesamtbetrachtung der Schullandschaft, der Bedarf an Grundschulplätzen, das Schulwahlverhalten der Eltern, der Bildungsanspruch der Kinder, die zumutbare Erreichbarkeit anderer Schulstandorte und die wirtschaftlichen Möglichkeiten, ergeben dass die Rosenauschule und die Albrecht-Dürer-Schule zum Schuljahr 2021/22 als reine Grundschulen weitergeführt werden. Die Werkrealschulen laufen jeweils sukzessive aus.

Um die Werkrealschulen als Schulform zu stützen, sollen Schulplätze an zwei Standorten angeboten werden. Die Wilhelm-Hauff-Werkrealschule erreicht bereits eine stabile 2-Zügigkeit und soll weiterhin Schüler*innen aufnehmen. An der Wartbergschule sollen ab dem Schuljahr 2021/22 wieder Werkrealschüler, 2 zügig aufgenommen werden. Analog

dem Sportprofil an der Wilhelm-Hauff-Schule, soll die Wartbergschule bei der Etablierung eines eigenen Profils unterstützt werden.

Realschulen

Im Gegensatz zur demografischen Entwicklung, haben die Realschulen in den letzten Jahren stabile Schülerzahlen. Dies liegt vor allem daran, dass Schüler*innen der Realschulen seit dem Schuljahr 2016/17 auch den Hauptschulabschluss an der Realschule erwerben können. Eine Lenkung entsprechend der Grundschulempfehlung in Richtung Werkrealschule wird trotz intensiver Beratungen seitens der Realschulen von den Eltern abgelehnt. In der Folge werden Kinder mit Werkrealschulempfehlung (G-Niveau) in den Klassen 5 und 6 auf demselben Niveau wie die Kinder mit Realschulempfehlung (M-Niveau) beurteilt. Ab Klasse 7 erfolgt dann die Differenzierung nach G- und M-Niveau-Klassen. Anders als an der Werkrealschule, wird auf dem G-Niveau der Realschule ein Hauptschulabschluss erzielt, während die Werkrealschule den Werkrealschulabschluss bietet.

Da die Werkrealschulen immer weniger Anmeldungen verzeichnen und die Realschulen zunehmend Kinder mit einer Empfehlung zur Werkrealschule aufnehmen, ist dieser Entwicklung Rechnung zu tragen. Diskutiert wurden die Möglichkeiten durch eine Verbundschule Realschule mit Werkrealschule, der Integration der der Schüler*innen mit Werkrealschulempfehlung in die Realschule und der Fortbestand einzelner Werkrealschulstandorte.

Ein Verbund könnte ggf. Möglichkeiten bieten, die beide Schulformen jeweils alleine nicht erreichen können und könnte die Akzeptanz zur Anmeldung an einer Werkrealschule seitens der Eltern erhöhen.

Andererseits nehmen die Realschulen bereits seit 5 Jahren Schüler*innen mit Werkrealschulempfehlung auf und haben zwischenzeitlich viel Erfahrungen mit diesen Schüler*innen gesammelt. Etwa ein Drittel der Schüler*innen an den Realschulen hat eine Grundschulempfehlung für die Werkrealschule. Eine Umschulung auf eine Werkrealschule ist auch im weiteren Schulverlauf nicht mehr erforderlich, da in den Realschulen ab Klasse 7 die Schüler*innen in G und M-Niveau unterrichtet werden können.

Ein Großteil der Kinder mit einer Werkrealschulempfehlung schafft an der Realschule den Weg auf das M-Niveau und erreicht den Realschulabschluss. Schüler*innen, die an der Realschule einen Hauptschulabschluss erwerben, können anschließend über den Weg der zweijährigen Berufsfachschule (2BFS) den Mittleren Bildungsabschluss nachholen und teilweise die berufliche Grundbildung als erstes Ausbildungsjahr anerkennen lassen. Sie erhöhen damit ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt nochmal deutlich gegenüber dem Werkrealschulabschluss.

Die Schulleitungen der Realschulen in städtischer Trägerschaft stehen einer integrativen Lösung offener gegenüber, als einer Verbundlösung.

Die Erkenntnisse aus den Analysen, Gesprächen und Abwägungsprozessen im Verlauf des Schulentwicklungsprozesses 2019/2020 führen im Ergebnis deshalb zum Vorschlag, die Realschulen in ihrer Eigenständigkeit zu stärken und den Verlauf der weiteren Entwicklung intensiv zu begleiten – und damit von einer Verbundlösung Abstand zu nehmen.

Die Entwicklung an den Realschulen wird weiter beobachtet.

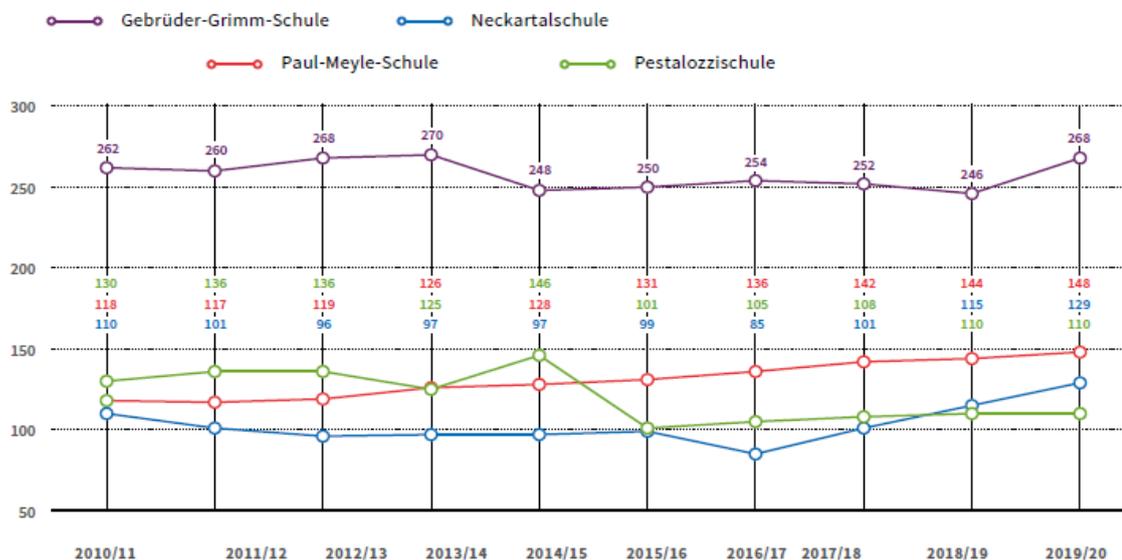
Der Schulstandort Luise-Bronner-Realschule/Ludwig-Pfau-Grundschule verfügt über großzügige Außenflächen. Eine räumliche Erweiterung wäre bei weiter steigendem Bedarf möglich.

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

Für die Pestalozzi-Schule und Neckartalschule, beide SBBZ Lernen in städtischer Trägerschaft, war im Rahmen der Schulentwicklungsplanung 2015 die perspektivische Zusammenlegung am Standort der Pestalozzi-Schule in der Innenstadt vorgesehen.

Die Prognose, dass ein Teil der Kinder an den allgemeinbildenden Schulen inklusiv unterrichtet wird, hat sich nicht im vermuteten und für eine Zusammenlegung nötigen Umfang eingestellt. Hinzu kommt, dass der Anteil von Kindern mit Förderbescheid Schwerpunkt Lernen insgesamt und vor allem an der Neckartalschule deutlich zugenommen hat (vgl. Abb. 109 aus dem Bildungsbericht 2020). Die bestehenden Schülerzahlen und der zu erwartende weitere Anstieg durch den Ausbau der Wohnbebauungen sowie die kontinuierliche Zuwanderung, sind für einen Standort zu umfangreich.

Abb. 109 Anzahl SuS der SBBZ im Verlauf



Am Standort Neckartalschule werden die Möglichkeiten zum Abriss und Neubau bzw. Sanierung und Erweiterung auf dem bestehenden Grundstück geprüft bzw. nach einem alternativen Standort gesucht. Die Pestalozzischule verbleibt am bestehenden Standort. Die räumliche Situation und erforderlichen Modernisierungsmaßnahmen werden geprüft.

Für die Paul-Meyle-Schule (Schule für Geistig- und Körperbehinderte mit Schulkindergarten) in Sontheim ist aufgrund der kontinuierlich steigenden Schülerzahlen perspektivisch eine Ausweitung oder ein Neubau notwendig.

Für die Gebrüder-Grimm-Schule (Sprachheilschule) in Heilbronn sind zunächst keine Veränderungen vorgesehen. Durch das landkreisweite Einzugsgebiet ist der Schülertransport eine große organisatorische Herausforderung. Die Innenstadtlage mit zentraler Erreichbarkeit bedeutet dabei sowohl einen Vorteil, als auch eine Einschränkung. Die Vielzahl der benötigten

Fahrzeuge führt am Standort häufig zu allgemeinen Verkehrsbelastungen und birgt Gefahrenpotential. Im Rahmen der kontinuierlichen Prüfung der Schulwegsicherheit sollen die organisatorischen Abläufe der Schülerbeförderung auf Verbesserungen untersucht werden.

Gemeinschaftsschulen

Beide städtischen Gemeinschaftsschulen sind stabil 3-zügig. Die Fritz-Ulrich-Schule ist von Böckingen in das Gebäude der Gerhart-Hauptmann-Schule in die Innenstadt umgezogen. Die Elly-Heuss-Knapp Grund- und Werkrealschule ist im Schuljahr 2016/17 als Gemeinschaftsschule gestartet. An beiden Standorten wird aktuell keine Schülerzusammensetzung im Sinne einer Drittelung der Lernniveaus erreicht und die weitere Entwicklung beobachtet.

Im Vorfeld der aktuell laufenden Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an der Fritz-Ulrich-Schule, wurden im engen Austausch mit der Schule an der möglichst optimalen Schaffung der Lernbedingungen einer Gemeinschaftsschule gearbeitet. Nach Abschluss der Maßnahmen sind hervorragende Lernvoraussetzungen in modernen Räumen gegeben.

An der Elly-Heuss-Knapp-Gemeinschaftsschule wurde die Sanierung der Naturwissenschaftlichen Räume vorgezogen und bereits umgesetzt. Eine Erweiterung zum Ausbau der Schule wurde bereits bei der vorherigen Schulentwicklungsplanung vorgesehen.

An eine dritte Gemeinschaftsschule im Stadtgebiet ist derzeit nicht gedacht.

Für eine eigene Sekundarstufen II (gymnasiale Oberstufe) müssten langfristig 60 Anmeldungen erreicht werden. Dies ist gegenwärtig nicht zu erwarten. Daher sollen verstärkt Kooperationen mit den jeweils benachbarten allgemeinbildenden Gymnasien bzw. mit den beruflichen Gymnasien im Stadtgebiet ermöglicht werden.

Gymnasien

Die Gymnasien wurden ebenfalls in der Betrachtung berücksichtigt, jedoch nicht in den Fokus der Überlegungen gestellt. In den vergangenen 10 Jahren sind die Schülerzahlen entsprechend der demografischen Entwicklung leicht zurückgegangen. Am Justinus-Kerner-Gymnasium wurde die Maßnahme aus der vorherigen Schulentwicklungsplanung zur Schaffung von zwei zusätzlichen Klassenzimmern bereits umgesetzt.

Aktuell sind für die fünf Gymnasien in städtischer Trägerschaft keine Veränderungen angedacht.

Berufliche Schulen

Das Regierungspräsidium prüft jährlich nach dem Vorbild für allgemeinbildende Schulen ebenfalls Rahmenbedingungen der Regionalen Schulentwicklung für berufliche Schulen. Vereinzelt zeigen sich Anpassungsbedarfe in einzelnen Ausbildungsberufen.

Veränderungsvorschläge werden nicht unterbreitet. Die Entwicklung der beruflichen Schulen wird

weiterhin sorgfältig beobachtet. Es besteht derzeit kein Handlungsbedarf. Ein wesentlicher Änderungsbedarf ist auch perspektivisch derzeit nicht zu erkennen.

Arbeitsgruppe Schulentwicklungsplanung

Der Bildungsbeirat soll um die dauerhafte Einrichtung einer Arbeitsgruppe Schulentwicklungsplanung unter Einbeziehung des Gemeinderats erweitert werden. Die Arbeitsgruppe soll die Umsetzung der Beschlüsse aus dem Schulentwicklungsprozess aktiv begleiten und sich im regelmäßigen Austausch über die aktuellen Bedarfe und mögliche Vorgehensweisen beraten.

Die im Prozess der Schulentwicklungsplanung durchgeführte Schulrundfahrt an ausgewählte Standorte mit aktuellem Entwicklungsbedarfen soll weiterhin einmal im Jahr erfolgen.